

Renate Sattler

Spiel mit mir

Mit ihrem Vorschlag war Marina gescheitert. Als sie den Glasbau der Zentrale verließ, fühlte sie sich wie ein Kind, das eine eins gebracht und trotzdem Schelte bekommen hatte. Was ihr gerade passiert war, musste sie erst ordnen und ließ das Auto den vertrauten Weg ihrer Kindheit zum Park entlangrollen. Sie suchte einen Ort, an dem sie durchatmen konnte und ließ sich auf der Bank nieder, die von Eiben und Büschen umstanden war. Der Pirol rief, ein Baumpieper hüpfte in den Zweigen und hinter ihrem Rücken knisperte es. Zwar dachte sie noch an die Beratung, doch die Worte des Vorsitzenden wurden immer undeutlicher. Das Knuspern hinter ihrem Rücken wurde lauter. Sie drehte sich um und erblickte ein Eichhörnchen, dass auf einem Ast am Tannenzapfen knabberte, dann behende den Baumstamm erklomm und auf die Frau hinabsah. „Ich komme zu dir“, sagte Marina und kletterte dem Hörnchen nach. Als sie den ersten Ast berührte, spürte sie, wie ihre Füße aus Strümpfen und Schuhen rutschten, Krallen an ihren Fingern wuchsen und der Daumen verschwand. Bei jedem Schritt fühlte sie sich leichter, bis ihre Arme dünner und kürzer wurden. Als sie das rote Fell erblickte, entwich ihr ein spitzer Schrei. „So habe ich es nicht gemeint!“, rief sie zum Eichhörnchen hinauf. Das Hörnchen wartete in der Baumkrone, wippte mit dem Schwanz und schnalzte: „Spiel mit mir.“